

Maschinenhalle kommt an Wiesweg

Hessische Staatsweingüter akzeptieren die von der Stadt Eltville festgelegten Bauerschließungskosten

ELTVILLE (olko). Die Hessischen Staatsweingüter werden ihre geplante Maschinenhalle für rund 1,6 Millionen am Wiesweg unterhalb der Sülzbachtalbrücke bauen. Dem stimmte laut Geschäftsführer Dieter Greiner nun der Aufsichtsrat zu, nachdem zuvor mit der Stadt Eltville die Rahmenbedingungen geklärt worden waren. Damit ist der einst von den Staatsweingütern favorisierte Plan, den Betriebs- hof an der Domäne Rauenthal um eine Halle zu erweitern, vom Tisch.

Das Projekt in der Weinbergs- lage Baiken, wofür eine Baugenehmigung vorliegt, war vor zwei Jahren auf Kritik gestoßen. Die Stadt bot den Staatsweingü- tern damals eine Alternativflä- che am Wiesweg an. Im Som- mer 2017 beschloss das Stadt- parlament, dem Unternehmen dort ein rund 3600 Quadratme- ter großes Grundstück für 2,51 Euro pro Quadratmeter zu ver- kaufen. Die Gebietserschlie- ßungskoten sollten die Staats- weingüter tragen, dazu war eine Vereinbarung geplant.

Der festgelegte Preis gilt auch für andere Winzer

Knackpunkt war offenbar die Höhe der Gebietserschließungs- kosten. Vorübergehend schien sich das Projekt zur Hängepartie zu entwickeln. Bürgermeister Patrick Kunkel (CDU) bezifferte die nun festgelegten Gebietsent- wicklungskosten auf 19 Euro pro Quadratmeter, inklusive des Grundstückspreises also 21,51 Euro je Quadratmeter. Dieser Preis soll gleichermaßen für die Staatsweingüter und andere

Winzer gelten, die später an den Wiesweg aussiedeln wollen; da- für stehen 9500 Quadratmeter zur Verfügung. „Wir müssen beide gleich behandeln“, so Kunkel. Hinzu kommen 10 000 Quadratmeter für ein Gewerbe- gebiet; hier rechnet die Stadt mit weitaus höhere Einnahmen. Sie sollen in die Erschließung flie- ßen, um das Gesamtprojekt kos- tendeckend zu machen.

2,51 Euro pro Quadratmeter sei ein Betrag, mit denen alle leben könnten und ein attraktives An- gebot für die Winzer, so Kunkel. „Wir wollen damit nicht das gro- ße Geld machen, sondern ein Zeichen zum Erhalt der Kultur- landschaft setzen.“ Dass es so lange dauerte, begründete er et- wa mit Abstimmungsprozessen und Gutachten.

Die Stadt habe sich bewegt, für die Winzer müsse es finanzier- bar sein, so Greiner. Und wenn sich die Stadt die Mühe mache, Möglichkeiten zu schaffen, um Bauen im Außenbereich zu ver- meiden, wolle man dies „nicht konterkarieren“. Die nun festge- setzten Kosten bezeichnete er als von „noch erträgliche Höhe“. Er verhehlte aber nicht, dass die Staatsweingüter wegen entstan- dener Mehrkosten die Bausum- me mehrfach erhöht hätten. In den 1,6 Millionen Euro sei nun alles enthalten, inklusive der Spezialgründungen am Wies- weg. Hätte man das Projekt 2017 an der Domäne Rauenthal ver- wirklicht, wäre das rund eine halbe Million Euro günstiger ge- wesen. Dennoch sei er froh, wenn es vorangehe. Der Notar- termin stehe an. Der Baubeginn hängt laut Greiner davon ab, wann die Baufirmen Zeit finden.